

„Wir wollen nicht das fünfte Rad am Wagen sein!“

Stavenower setzen sich für ihr Löcknitz-Dorf ein

Stavenow (MAZ), Das Dorf Stavenow, vier Kilometer von Karstädt entfernt und zu dieser Gemeinde gehörend, feiert im Jahre 2002 sein 750jähriges Bestehen. 1252 wird in einer Urkunde erstmals ein „Gerh. von Stavenow“ erwähnt. Sicher wird es keine Böllerschüsse, Paraden oder sonstige Umzüge geben. Dazu ist der ca. 70Seelen zählende Ort zu klein und unbedeutend.

Einwohnerzahl rückläufig

Wird es in neun Jahren überhaupt eine Festivität geben? Die Einwohnerzahl des Dorfes, das bis 1945 ausschließlich eine Gutssiedlung war, hatte nach der Bodenreform stark zugenommen. Eine Reihe von Siedlungen war von 1946 bis 1948 neu entstanden. Seit einigen Jahren ist die Bevölkerungszahl rückläufig. In den 60er Jahren lebten hier noch ca. 160 Einwohner. Heute stehen Häuser leer bzw. sind baufällig. Warum?

„Wir fühlen uns vielfach wie das fünfte Rad am Wagen“, meinten Stavenower Einwohner gegenüber der MAZ. Jahrzehnte hatte man z. B. eine Verbesserung der Straßenanbindung nach Karstädt versprochen. Doch bis heute hat sich nichts getan. Auch innerhalb des Ortes könnten z. B. Abschnitte des Wegs Am Schulwald eine Sanierung vertragen. Bei regnerischem Wetter ist hier kaum ein Durchkommen.

Viele Stavenower würden selbst mitzupacken. Leider gibt es auch einige wenige, die sich um das Dorfbild gar nicht scheren, sondern es durch das Anhäufen von Schrottfahrzeugen verunstalten. Wie die MAZ von der



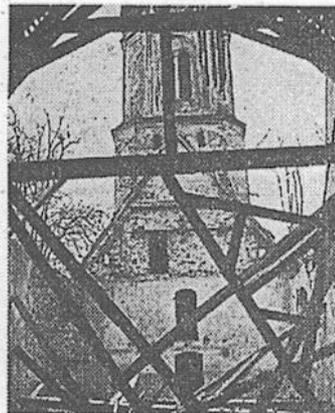
In Stavenow leben heute nur noch etwa 70 Einwohner.

Amtsverwaltung erfuhr, wurde, nachdem der Verursacher auf eine Anmahnung zur Beseitigung nicht reagierte, Anzeige beim Amt für Umwelt, Hygiene und Gewässerschutz erstattet.

Idyllisches Fleckchen

Eigentlich ist Stavenow ein idyllisches Fleckchen Erde. Direkt am Ortsrand fließt die Löcknitz dahin, in der es sich auch angeln läßt. Am Flußufer schließt sich ein großes Waldgebiet mit Kiefern, Fichten, Eichen und anderen Laubgehölzen an – bis weit nach Dargardt, Gosedahl, Mankmuß und Mesekow.

Eine Lindenallee, doppelseitig bepflanzt, führt von der zerfallenen Kirche zum Stavenower Schloß. Seit langem ist es auch hier totenstill geworden. Bis zur Wende wurde das historische Gemäuer als Ferienlager, federführend durch die Stadtparkasse Halle, genutzt. Bis zum Brand im Mai 1945 zierte die ursprüngliche Wasserburg noch ein weithin sichtbarer Turm. Was einmal aus dem Gebäude werden soll, weiß niemand.



Die Kirchenruine sollte als Mahnmal gesichert werden.

Gegenüber dem Schloß ein trauriges Kapitel aus DDR-Zeiten. Die ehemalige Gutschmiede (wem gehört sie eigentlich?) ist schon jahrzehntelang dem Verfall preisgegeben, ebenfalls das Gebäude in unmittelbarer Nähe der Kirche. Ob hier noch etwas zu retten sein dürfte, ist mehr als fraglich. Wer sollte es tun?

Mahnend reckt sich die zerfallene Kirche, oder was davon noch übrig blieb, in die Landschaft. Kurios, daß nicht die Kirche Eigentümer ist – ein Umstand, den die Bodenreform mit sich brachte. In Abstimmung von Kommune und Landesamt für Denkmalpflege soll geklärt werden, was und wie fachmännisch erhalten werden kann.

Gedacht wird an die Rettung des Mauerwerks durch Versiegelung und, wenn möglich, an die Turmsanierung, so daß der Bau als gesicherte Ruine gleichzeitig ein Mahnmal darstellen würde. Doch bereits dreimal sei ein Termin vor Ort geplatzt, erklärte Amtsdirektor Dieter Wetzel.

Nicht wenige Karstädter hatten in der Vergangenheit angedeutet, sie würden gern

nach Stavenow ziehen, dort ein Haus kaufen oder bauen. Wenn nur die Straße besser wäre, so ihr Hauptargument. Ob das heute noch gilt? Keine Verkaufseinrichtung, nur drei Telefonanschlüsse. Wohl dem, der nicht krank wird bzw. keinen Unfall hat und deshalb keinen Arzt benötigt. Eine Telefonzelle ist bitter nötig, so die Forderung der Stavenower während der jüngsten Einwohnerfragestunde. Doch wie die MAZ von Telekom erfuhr, rechnet sich ein Münzfernsprecher erst in Gemeinden ab 200 Einwohner.

Machbares jetzt tun

Was wird sich perspektivisch aus kommunaler Sicht in Stavenow tun? Bürgermeister Jürgen Ditten dazu: „Im Zuge der Ortskernsanierung in Karstädt wird das Stavenower Beleuchtungsnetz ausgebaut.“

Die Kirchensicherung muß unbedingt auf die Tagesordnung. Ebenso die Gebäudehälfte neben dem ehemaligen Konsum. Auf die Wegesanierung Am Schulwald eingehend, meinte der Bürgermeister, daß hier neben einer Ausbesserung auch das Verbot des Befahrens durch schwere Fahrzeuge zur Geltung kommen müsse.

Ob die Straße Karstädt-Stavenow (in Zuständigkeit des Landesstraßenbauamtes) neu entsteht, bleibt fraglich, da im Zuge des Baus einer Umgehungsstraße für Karstädt auch eine veränderte Anbindung der Ortslage Stavenow möglich wäre. Das sind sicher längerfristige Vorhaben. Doch jetzt Machbares sollte nicht auf die lange Bank geschoben werden.